

Grüne stärken Windradgegnern den Rücken

Wolfgang Dehlinger: »Energiewende kann nicht nur in Tudorf stattfinden«

Salzkotten (VV). Neben Tudorfer Bürgern wendet sich jetzt auch die Fraktion der Grünen im Salzkottener Stadtrat gegen die Pläne zur Ausweisung von Windvorranggebieten in Obern- und Niedertudorf.

»Die Energiewende im Bereich Windkraft kann nicht nur in Tudorf stellvertretend für ganz Salzkotten stattfinden. Das erscheint uns nicht fair und auch nicht sinnvoll«, sagte jetzt Wolfgang Dehlinger, stellvertretender Fraktionsvorsitzender, während eines Ortstermins an einem der höchstgelegenen Orte im Stadtgebiet. Am Fuchsberg östlich von Tudorf könnte ein solches Windvorranggebiet entstehen. Auch die beiden anderen möglichen Windvorrangzonen, die die Grünen aufsuchten, liegen in den Höhenlagen südlich und nördlich Tudorfs. Dort wehe der Wind zwar kräftig, aber allein von dieser Verlockung wollen sich die Grünen in Salzkotten nicht leiten lassen. Tudorf trage für

Salzkotten die Hauptlast am Fluglärm und liege zwischen der A 33 und dem Zubringer zur A 44. Das habe die Grünen darin bestärkt, im Stadtgebiet nach weiteren möglichen Windvorrangflächen Ausschau zu halten.

Da den Grünen die Energiewende ein wichtiges Anliegen sei, besichtigten sie Flächen, die zum Teil in den von der Stadt in Auftrag gegebenen Gutachten von der Windenergienutzung ausgeschlossen worden waren. Die Ausschlusskriterien dürften nach Ansicht der Grünen nicht als Tabukriterien gelten. Die Gutachten der Stadt Salzkotten unterschieden in ihrer Bewertung nicht klar zwischen harten und weichen Kriterien, was die Grünen als Fehler betrachteten. »Genau dieses Vorgehen hat in Büren zum gerichtlichen Scheitern des Flächennutzungsplans geführt«, sagt Jürgen Kemper. Auch die in den Gutachten genannten Abstandsregelungen zur Wohnbebauung seien für die

Grünen im weiteren Verlauf des Verfahrens zu klären. Grundsätzlich sei von 300 Metern Abstand zur Einzelbebauung die Rede. Gleichzeitig werde aber betont, dass Abstände der dreifachen Gesamthöhe eines Windrades anzusetzen seien. »Dort, wo Anlagen mit einer Höhe von 200 Metern beantragt werden, kann für uns darum nur ein Mindestabstand von 600 Metern die Diskussionsgrundlage sein«, meint Dehlinger.

»Wir müssen nicht nur die Vögel, sondern auch die Menschen im Blick haben.«

Petra Hundt

Die beabsichtigte Aufgabe der Windvorrangzone an der Mülldeponie leuchtet den Grünen ebenso wenig ein. Selbst ein Repowering des letzten kleinen Windrades könne dort nur abgelehnt werden, wenn dadurch das Vogelschlagrisiko für bedrohte Arten messbar erhöht werde.

Drei Gespräche der Grünen mit verschiedenen Experten hätten zu dieser Frage übereinstimmend ergeben, dass der dort heimische Milan von neuen, höheren Anlagen nicht zwangsläufig stärker



Mitglieder des Ortsverbandes der Grünen am Fuchsberg bei Obertudorf (von links): Petra Hundt, Christina Wilmes, Anne Birkelbach, Jürgen Kemper, Wolfgang Dehlinger und Carsten Birkelbach. Foto: VV

bedroht sei. »Es wäre somit ein Fehler diesen Standort vorzeitig aufzugeben«, so die Grünen.

»Dazu kommt«, so Petra Hundt, »dass wir nicht nur die Vögel, sondern auch die Menschen im Blick haben müssen. Die Windräder an der Mülldeponie sind weiterhin akzeptiert.« Auch wenn es

kein Vorranggebiet ohne kritische Stimmen geben werde, sei den Grünen wichtig, einen möglichst großen Konsens mit den betroffenen Bürgern zu erzielen. Ökonomische Interessen oder ein hoher Zeitdruck bei den Entscheidungsprozessen dürften deren Anliegen nicht an den Rand drängen.